

■ Meinung der Leser

Sind wir zu Duckmäusern verkommen?

**BETRIFFT: Den „Am Ende braucht es eine Brücke“ von
Mittwoch, 17. August**

Hatte die Agenda-Gruppe vergangenes Jahr Gedanken über die Verwendung der Freifläche der Landesstraße 138 nach deren geplanten Rückbau Richtung Lörrach angestellt, dürfte es bei der Anfang der Woche mit Klaus Dullisch vom Tiefbauamt der Stadt Lörrach erfolgten Diskussion Ernüchterung gegeben haben.

„Es sei unredlich, sich in dieser Phase zu Terminen zu äußern“, sagte Dullisch. Ich glaubte, mich verlesen zu haben. Und das nach mehr als 40 Jahren Probleme brüten und Geschwätz. Durften sich die Agenda-Leute voriges Jahr noch über dynamische Trassenführung und Planungen von Vertretern des Regierungspräsidiums freuen, löste sich nun alles in Wohlgefallen auf. Frei nach dem Motto: aus den Augen, aus dem Sinn.

Der Bau des Zentralklinikums wird das Schutzgebiet „Wilde Brunnen“ nicht weiter einengen.

Die Straßenführung L138, (chrümmer geht's nimmer, wie ich voriges Jahr schrieb) wird nicht anders zu führen sein. Warum sich also noch mühen? Hat doch die Gemeinde Steinen die einzig mögliche Linienführung der L138 parallel an der Bahn fast bis zur Gemar-

kung Lörrach auf eigene Kosten erstellt, das Industrie- und Gewerbegebiet westlich der Daimlerstraße mit Auflagen an die Bauwilligen fast bebaut.

Unverständlich ist die kürzlich erstellte teure und aufwendige Ampelanlage im Entenbad.

Man versäumte einmal mehr Vorkehrungen einer verkehrsgünstigen Führung der L138 und Anbindung an die Bundesstraße 317.

Nun müssen sich Bürgermeister Gunther Braun und die Agenda fragen, warum sie sich so billig von Dullisch abspeisen ließen, diesem nicht besser auf den Zahn gefühlt haben. Hat die Stadt das Interesse an ihrem Trinkwasserschutz, die Notwendigkeit einer Verlegung der L 138 an die Bahnlinie gänzlich verloren, für das Steinener Bauwillige viel Geld berappen mussten? Warum ist das unterblieben? Fragen kostet doch nichts.

Oder sind wir zu Duckmäusern verkommen?

**Herbert Stumböck
Steinen**

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Sinngemäße Kürzungen behält sich die Redaktion vor.